

Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik – Band 3

Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter 2

Codicology and Palaeography in the Digital Age 2

herausgegeben von | edited by

Franz Fischer, Christiane Fritze, Georg Vogeler

unter Mitarbeit von | in collaboration with

Bernhard Assmann, Malte Rehbein, Patrick Sahle

2010

BoD, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

© 2011

Online-Fassung

Herstellung und Verlag der Druckfassung: Books on Demand GmbH, Norderstedt 2010

ISBN: 978-3-8423-5032-8

Einbandgestaltung: Johanna Puhl, basierend auf dem Entwurf von Katharina Weber

Satz: Stefanie Mayer und L^AT_EX

Das MaGI-Projekt: Elektronische Katalogisierung der griechischen Handschriften Italiens

Marilena Maniaci, Paolo Eleuteri

Zusammenfassung

Größere und kleinere italienische Bibliotheken bewahren ca. 6500 griechische Handschriften. Dazu kommen ca. 4700 Bände der Vatikanischen Bibliothek. Diese Zahlen beruhen auf reinen Schätzungen, weil neuzeitliche Handschriften, in Archiven aufbewahrte Codices und insbesondere die Zahl der wirklich kodikologischen (also nicht nachträglich buchbinderischen) Einheiten unbekannt ist. Das griechische Handschriftenerbe Italiens muss in Umfang und Inhalt also noch genauer bestimmt werden, was jedoch durch das Fehlen angemessener Bestandsnachweise erschwert wird. Diesen Problemen will ein Langzeitprojekt abhelfen, das eine umfassende elektronische Katalogisierung und – zumindest teilweise – Digitalisierung aller griechischen Handschriften in italienischen Bibliotheken zum Ziel hat. Die Arbeit erfolgt dabei ›offen‹ und ›kollaborativ‹ mit Hilfe einer Software, auf der auch das Katalogisierungsprojekt der ›Nuova Biblioteca Manoscritta‹ beruht das seit 2003 die Katalogisierung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften der Region Venezien betreibt. Diese Software kann einfach für die Katalogisierung von Handschriften unterschiedlicher kultureller Herkunft angepasst werden und ist mit dem vom Istituto Centrale per il Catalogo Unico gepflegten Standard ›Manus‹ kompatibel. Die Ergebnisse der Katalogisierung werden den Forschern frei zur Verfügung stehen und können für paläographische, kodikologische, kunsthistorische und philologische Forschungen an den beschriebenen Handschriften benutzt werden. Da vergleichbare nationale oder internationale Projekte zu byzantinischen Handschriften fehlen, wird ›MaGI‹ auch neue Referenzwerke zur Handschriftenbeschreibung erarbeiten und bereitstellen: Thesauri für Autorennamen und Buchtitel der griechischen Klassik und der byzantinischen Zeit. Diese werden sowohl für die Katalogisierung von Handschriften als auch von Drucken in diesem Feld dienen können.

Abstract

The number of Greek manuscripts in major and minor Italian libraries amounts to ca. 6,500 volumes (not counting ca. 4,700 units belonging to the Vatican Library). These figures however are only roughly approximate, because of the unspecified amount of modern manuscripts in libraries and archives and above all to the unknown

quantity of codicological units composing each volume. Extent and typology of the Greek manuscript heritage preserved in Italian libraries remains to be ascertained with an acceptable precision, and its proper understanding is made difficult by the lack of adequate research tools. This justifies the need for a long-term project, aiming, as a final task, at the electronic cataloguing and the (at least selective) digitisation of all the Greek codices held in Italian libraries. Cataloguers will work in an ›open‹ and ›collaborative‹ environment, using a specific software created on the basis of the existing »Nuova Biblioteca Manoscritta«, developed in 2003 for the description of the medieval and modern manuscripts of the Regione Veneto. This choice has been made considering not only the flexibility of the software (which can be easily adapted to manuscripts of different cultural areas), but also its full compatibility with the »Manus« standard, maintained by the Istituto Centrale per il Catalogo Unico. The results will be made freely available to the scientific community and will also be used as the basis for specific research concerning the palaeographical, codicological, art-historical and textual features of the described manuscripts. Due to the lack of related national and international projects in the field of the Byzantine book research, the project »MaGI« is also meant to provide new tools for cataloguing, such as a set of authority lists for classical and Byzantine names and titles, to serve as a tool for referencing both, the cataloging of manuscripts and printed books.

1. Einführung: Griechische Handschriften in Italien

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Italien einen größeren Bestand an griechischen Handschriften besitzt als alle anderen westlichen Länder, sieht man einmal von der ›Ausnahme‹ Griechenland ab. Denn im Unterschied zum übrigen Europa sind in Italien (insbesondere in den mittel- und süditalienischen Regionen) das gesamte Mittelalter hindurch griechische Handschriften abgeschrieben worden. Dem Ausklingen des langen und lebhaften Zeitalters der italo-griechischen Buchkultur war das wiedererwachte Interesse an der griechischen Sprache im frühen Humanismus gefolgt. Dabei wurden Autoren und Codices wiederentdeckt sowie Hof- und Privatsammlungen geschaffen. Schließlich ist die Abwanderung von griechischen Gelehrten und Kopisten nach Italien schon vor, vor allem jedoch nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken zu nennen. Diese Migration war ihrerseits Ursache für eine neue Welle von Abschriften durch sowohl griechische als auch italienische Kopisten und zwar bis weit ins 16. Jahrhundert hinein. Schon seit Anfang des 15. Jahrhunderts bis in die Zeit der ausgehenden Renaissance haben namhafte Sammlungen (wie die Biblioteca Laurenziana in Florenz, die Biblioteca Marciana in Venedig, die Biblioteca Ambrosiana in Mailand, die Nationalbibliothek in Neapel oder natürlich auch die Vatikanische Bibliothek) weitreichend und systematisch Bestände aus dem griechischen Osten und aus den basilianischen Klöstern in Süditalien erworben; hinzukommen die üblichen

Hinterlassenschaften und Schenkungen. Schon in dieser Epoche zeichnet sich die Physiognomie eines Bibliothekenschatzes ab, der in den darauffolgenden Jahrhunderten weiter zugenommen hat.

Die Gesamtzahl der griechischen Handschriften in italienischen Bibliotheken wurde von Mioni auf etwas mehr als 6600 Stück geschätzt (etwa ein Fünftel der Gesamtzahl überhaupt),¹ einschließlich einer nicht genau zu bestimmenden Anzahl aus dem 16. Jahrhundert, einer Zeit, in der die Produktion von griechischen Handschriften nicht so schnell vom Buchdruck verdrängt wurde wie es im lateinischen Westen der Fall ist (cf. zuletzt Maniaci).

Ebenso wie die lateinischen sind auch die griechischen Handschriften Italiens dicht, aber quantitativ uneinheitlich verstreut – mit anderen Worten: 6164 Handschriften und damit fast die Gesamtzahl der Handschriften überhaupt befinden sich in den Bibliotheken von nur zehn Städten. Es handelt sich um die florentinischen Bibliotheken (angeführt von der Laurenziana), die Marciana in Venedig, die Ambrosiana in Mailand, die römische Trias (Angelica, Vallicelliana und Casanatense), das Zönobium von Grottaferrata, die Nationalbibliotheken von Neapel und Turin, die Biblioteca Estense in Modena, die Regional- und Universitätsbibliothek in Messina, sowie die beiden bologneser Bibliotheken, Universitätsbibliothek und Archiginnasio.

Die übrigen, etwas weniger als 500 griechischen Codices sind hingegen auf insgesamt 58 verschiedene Standorte und Institutionen verteilt (in kleinen und kleinsten Sammlungen von 1–50 Exemplaren): Bibliotheken (National-, Staats-, Provinz-, Kommunal-, Universitäts-, kirchliche und private Bibliotheken), Staats- und Kirchenarchive, Kirchengemeinden und Klöster, Privatsammlungen (von Laien und Geistlichen) – mit den entsprechend großen Schwierigkeiten, was Sachkenntnis, Verwaltung und Erhaltung angeht.

Dank der sachkundigen Bemühungen, die kontinuierlich vom 18. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag andauern, kann der Forscher, der sich mit griechischen Codices Italiens unter philologischen Gesichtspunkten beschäftigt, zum großen Teil auf präzise, detaillierte Beschreibungen zurückgreifen, die als solide Grundlage für weitere Aktualisierungen und Verbesserungen nutzbar sind. Allerdings sind sie in manchen (und darunter wichtigen) Fällen sehr veraltet: Man denke nur an die über 1200 griechischen Codices der Laurenziana, für die noch immer die verdienstvollen, aber veralteten Beschreibungen von Angelo Maria Bandini dienen, oder an die nahezu 1100 Codices der Ambrosiana, die zwischen 1894 und 1906 beschrieben worden sind.

Die augenfälligsten Mängel der bis Mitte des letzten Jahrhunderts erstellten Kataloge betreffen verständlicherweise den Umgang mit äußeren Aspekten. Unvollständig – und zumeist fehlerhaft oder unzweckmäßig – sind zum Beispiel die Angaben über die

¹ Nach Hunger (43), der die Gesamtzahl der erhaltenen griechischen Handschriften auf etwa 30000 schätzt. Höher (bei etwa 47000 Exemplaren) liegt die Zahl, die sich Richard und Olivier zufolge ermitteln läßt, die aber eine nicht genauer bestimmbare Anzahl moderner Handschriften mit einschließt.

Schreibstoffe, die Liniierung oder die »mise en page«. Noch gravierender ist allerdings, daß nur die neueren Kataloge eine Rekonstruktion der Struktur der Handschriften erlauben, also des Bezugs der Handschriften zu ihrem Inhalt und zu den eventuellen Veränderungen dieses Verhältnisses. Trotz der in der griechischen Paläographie und Kodikologie in den letzten Jahrzehnten erreichten Fortschritte ist die Kenntnis der Herstellungstechniken griechischer Handschriften in verschiedener Hinsicht noch begrenzt; es fehlen genügend große und systematische Sammlungen brauchbarer Daten für quantitative Untersuchungen. Beispielhaft sind zu nennen: die genaue Charakterisierung und zeitliche und räumliche Verteilung der verschiedenen Arten von wasserzeichenlosem Papier, die in Byzanz verwendet wurden; die systematische Verzeichnung der in den Wasserzeichen verwendeten Motive; die Techniken und Werkzeuge, die für die Liniierung der Papierhandschriften verwendet wurden; die Kriterien der Herstellung des Blatts und des Füllens und Ausnutzens der Seite in spätbyzantinischen Handschriften; die Prinzipien, die die Zusammenfügung verschiedener Texte zu einer »kodikologischen Einheit« regeln und die Zusammenfügung bzw. Trennung, die im Laufe der Zeit aus einzelnen Einheiten einen Band bzw. aus einem Band mehrere Bände gemacht haben.

Die »älteren« Kataloge sind weiterhin hinsichtlich ihrer Angaben zur Datierung der Handschriften problematisch. Diese beruhen auf Schätzungskriterien, die seitdem immer wieder durch die Fortschritte der Paläographie grundlegend in Frage gestellt worden sind. Mangels einer hinreichenden fotografischen Dokumentation ist die Berichtigung der Fehler auf eine Sichtung der Codices selbst angewiesen und damit abhängig von gelegentlichen Resultaten einzelner Forschungsprojekte.

Die fotografische Reproduktionen der griechischen Handschriften Italiens ist aber – trotz des Vorhandenseins von paläographischen Alben, Sammlungen von datierten Codices, Repertorien von Kopisten – ziemlich spärlich, sowohl quantitativ als auch typologisch repetitiv sowie in Publikationen von unterschiedlicher Art und Zugänglichkeit zerstreut. Eine weiträumige Verfügbarkeit von Abbildungen für einen gezielten Zugriff würde nicht nur die Berichtigung der Datierungsfehler erleichtern, sondern sicher auch zur Fortentwicklung der bestehenden paläographischen Kenntnisse beitragen. Die Geschichte der Formen, Entwicklungen und Verwendungsweisen der griechischen Schrift ist in der Tat noch eher lückenhaft beschrieben oder enthält zumindest hoch problematische Teile, deren Erforschung unzweifelhaft von neuem bzw. kaum bekanntem Material stark profitieren könnte.

2. Das Projekt MaGI

Die Existenz einer beträchtlichen, aber dennoch überschaubaren Anzahl von in Italien verwahrten griechischen Codices hat eine Gruppe von Universitätsdozenten und

Konservatoren² veranlasst, ein Projekt für eine Sammeldatenbank dieser Handschriften zu entwickeln, die folgende Zielsetzungen verfolgt:

- eine zusammenfassende Online-Katalogisierung der griechischen Handschriften in Italien, organisiert in Form einer Datenbank, die sowohl für punktuelle als auch systematische paläographische und kodikologische Untersuchungen zur Verfügung steht;
- ein »digitales paläographisches Album« der griechischen Handschriften in Italien mit mindestens einer fotografischen Reproduktion für jede kodikologische Einheit (im Idealfall eine Reproduktion pro nachgewiesenem Schreiber, plus andere paläographische, kodikologische und dekorative Einzelheiten);
- eine bibliographische Datenbank, die in Zusammenarbeit mit den Autoren von »Pinakes« (dem Verzeichnis griechischer und byzantinischer Texte, herausgegeben von der »Section grecque« des IRHT), aufgebaut wird (cf. zuletzt Binggeli und Cassin).

Dieser zweckmäßigen Ausrichtung folgend wurde eine Initiative zur systematischen Erschließung der griechischen Handschriften in Italien unter dem Namen »MaGI« (Manoscritti Greci d'Italia) gestartet. Dieses Projekt kann die jüngsten Entwicklungen innerhalb namhafter Katalogisierungsvorhaben nicht außer Acht lassen; Entwicklungen, die immer mehr auf eine primäre und exklusive Nutzung des Internets hinauslaufen, auch wenn noch aussagekräftige Beispiele von im Internet verbreiteten Katalogen griechischer Handschriften ausstehen.³ Die elektronische Katalogisierung der griechischen Handschriften in Italien versteht sich aber nicht nur als Instrument für eine bessere wissenschaftliche Kenntnis dieser Handschriften, sondern setzt sich noch ein weiteres Ziel: Durch die Verwendung einer gemeinsamen Terminologie und den Gebrauch übereinstimmender Namen und einheitlicher Werktitel will diese Katalogisierung einen Beitrag zur Festlegung eines Standards der Handschriftenbeschreibung leisten. Von einem solchen Standard, anhand dessen sich griechische Handschriften umfassend beschreiben liessen, ist man noch weit entfernt. Bis heute gibt es keine maßgebliche Liste der griechischen klassischen und byzantinischen Namen; eine solche Liste ist bisher weder von der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) noch vom Istituto Centrale per il Catalogo Unico (ICCU) vorgelegt worden. In den neuen italienischen Katalogisierungsregeln (REICAT 2009) ist für die klassischen und byzantinischen griechischen Namen lediglich festgelegt, daß die jeweils gebräuchliche lateinische bzw. latinisierte Form zu verwenden ist. Aber

² Zu der Gruppe gehören, neben Paolo Eleuteri und Marilena Maniaci, die Kolleginnen und Kollegen Edoardo Crisci, Paola Degni, Maria Rosa Formentin, Margherita Losacco, Pasquale Orsini und Elisabetta Sciarra.

³ So werden beispielsweise bei der Bestandsaufnahme der Handschriften der italienischen Bibliotheken durch das Istituto Centrale per il Catalogo Unico nur Handschriften in lateinischer Schrift berücksichtigt.

es ist offenkundig, daß es angesichts fehlender Referenz Ausgaben der Werke der klassischen und vor allem der byzantinischen Autoren schwierig sein wird, den Namen zu verwenden, der sich in den Werkausgaben am häufigsten findet, bzw. den, der aus bibliographischen Nachschlagewerken bezogen ist. Bereits die italienischen Regeln für die Katalogisierung von Autoren (RICA 1979) ignorieren den Fall byzantinischer Autoren, deren Werke in moderner Zeit nur auf griechisch ediert worden sind und von denen es keine allgemeingebräuchliche latinisierte Form gibt. Bis heute bestehen verschiedene Referenz-Repertorien: Volpi (dieses grundlegende Werk basiert auf anderen gebräuchlichen Werken wie etwa Geerard, *CPG*; Berkowitz, Squitier); ferner die autoritativen Verzeichnisse der Biblioteca di cultura medievale der Fondazione Ezio Franceschini und ebenso das Verzeichnis der Datenbank *Pinakes: Textes et manuscrits grecs*, herausgegeben vom Institut de recherche et d'histoire des textes (IRHT). Dieses letztgenannte Hilfsmittel ist zwar das für die byzantinischen Namen umfangreichste, zeigt jedoch zahlreiche Zweifelsfälle bei der Bestimmung von Autoren und der ihnen zugeschriebenen Werke.

Als Software für die Eingabe und Verwaltung der Beschreibungen wurde die Plattform »Nuova Biblioteca Manoscritta« gewählt. Die Kodierung des Griechischen erfolgte mittels eines Unicode-Fonts, und das Exportieren der Dateien erfolgte über das Manuscript Description Modul der TEI. Diese Nuova Biblioteca Manoscritta (NBM) ist im Prinzip ein OPAC der Handschriften der Bibliotheken des Veneto ohne zeitliche und inhaltliche Beschränkung. Mehr als 90000 Handschriften werden in Bibliotheken des Veneto insgesamt aufbewahrt, nicht eingerechnet Briefwechsel und andere handschriftliche Bestände, die nicht in Codexform aufbewahrt sind. Das Projekt, in seiner Form einzigartig in Italien und finanziert von der Landesregierung des Veneto in Zusammenarbeit mit der Universität Venedig, wurde 2003 begonnen und weist inzwischen Bestände aus 40 Bibliotheken nach. Dieser offene Katalog ermöglicht es anderen Bibliotheken, ihre Bestandsinformationen ebenfalls einzuspeisen. Je nach den eigenen spezifischen Anforderungen und Gegebenheiten kann die Katalogisierung sowohl auf einem einfachen Minimalniveau erfolgen als auch weitergehenden wissenschaftlichen Ansprüchen Genüge leisten – dies alles auf der Grundlage verschiedener kodikologischer Einheiten. Bis heute sind im Rahmen der NBM die Beschreibungen von mehr als 27000 Handschriften veröffentlicht (Bernardi et al.).

Die NBM ist Internet-basiert, das heißt, daß ihr Kern eine zentrale Datenbank ausmacht, in die teilnehmende Bibliotheken ihre Daten einspeisen. Die Bearbeiter nutzen zentrale, gemeinsame Thesauri für Namen, Titel, Schlagwörter, alte Signaturen, bibliographische Angaben, Textarten und Genres. Sie haben Zugriff auf die schon eingespeisten Daten, die sie im Sinne eines offenen Katalogs kontinuierlich aktualisieren. Der Katalog bietet die Möglichkeit, einzelnen Teilen der Beschreibung ebenso wie der gesamten Handschrift Bilder beizugeben. Ebenso lassen sich Bilddigitalisate ganzer Handschriften einfügen, die dann seitenweise durchgeblättert werden können. Die

NBM wird von der primären Datenerfassung über Revisionen bis zur abschließenden Veröffentlichung vollständig über das Internet verwaltet. Das System bietet Profile für verschiedene Benutzerrollen: Ein Koordinator richtet Benutzerkonten für die Katalogisierung ein, kontrolliert und begutachtet die Datensätze und überwacht den Inhalt des gesamten Webangebots. Richtlinien zur Katalogisierung stellen ein Maximum an Einheitlichkeit bei den Beschreibungen sicher. Die Datenbank kann über einen OPAC auf der Website und über das Z39.50-Protokoll nach verschiedenen Kriterien abgefragt werden.⁴

In jüngster Zeit ist eine neue Anwendung der NBM hinzugekommen. Es ist jetzt möglich, nicht mehr nur auf der Basis von Projekten zu arbeiten, die an eine Bibliothek gebunden sind, sondern man kann nun eine Datenbank für bibliotheksübergreifende Projekte nutzbar machen. Die Listen von Namen und Überschriften, die Bibliographie, Inhaltsangaben und Angaben zu Bibliotheken lassen sich für verschiedene Bibliotheken und Gruppen von Wissenschaftlern zugänglich machen, die nicht einmal unbedingt mit demselben Alphabet arbeiten.

Von der MaGI Projekt-Homepage aus hat man Zugang zu allgemeinen Informationen über das Projekt sowie den Katalog, den teilnehmenden Bibliotheken, einer digitalen Bibliothek, einer Sammlung von Links, den Richtlinien für die Katalogisierung und den Adressen der Mitarbeiter. Dank der Finanzierungszusagen der Universitäten von Cassino und Venedig war es möglich, die Katalogisierung und Dokumentierung einiger Handschriftenfonds auf den Weg zu bringen: Dazu gehören das Archiv der Abtei von Montecassino (zusammen mit den entsprechend korrigierten Angaben aus dem neuen Katalog von Patrizia Danella), ferner die römischen Bibliotheken⁵ und schließlich, seit dem Beginn der Erneuerung des Katalogs der griechischen Handschriften, die Marciana in Venedig.

Das MaGI Projekt ist nicht nur ein Werkzeug zur umfassenden Erschließung und Bewertung des griechischen Handschriftenerbes in Italien. Angestrebt ist darüber hinaus die Schaffung eines Prototypen für vergleichbare internationale Initiativen für griechische Handschriften, die im Internet erst spärlich vertreten sind. MaGI soll ein Modell für eine mögliche Nutzbarmachung von Hilfsmitteln und Ergebnissen sein. Als ein solches Modell steht MaGI auch in den vor dem Abschluß stehenden Vereinbarungen mit dem Schweizerischen Nationalfonds über die Zusammenarbeit bei der wissenschaftlichen Erforschung und Katalogisierung der griechischen Handschriften in schweizerischen Bibliotheken und ebenso in den Vereinbarungen mit der Section

⁴ Eine Beschreibung der Funktionalität der NBM kann man in den verschiedenen Publikationen von Eleuteri, Vanin und Bernardi finden, die in der Bibliographie aufgelistet sind.

⁵ Für die Angelica ist der Abbildungsband dank der Arbeit von Elisabetta Sciarra fertiggestellt und seinerseits mit dem gescannten Katalog aus dem 19. Jahrhundert von Giorgio Muccio e Pio Franchi de' Cavalieri versehen; die Bestände der Casanatense und der Vallicelliana werden von Pasquale Orsini katalogisiert.

grecque des IRHT über die Herausgabe einer Bibliographie der griechischen Codices, die sowohl in MaGI als auch in Pinakes zu finden sind.

Bibliographie

- Berkowitz, Luci und Karl A. Squitier. *Canon of Greek Authors and Works*. New York – Oxford: Oxford University Press, 1990.
- Bernardi, Francesco, Paolo Eleuteri und Barbara Vanin. »La catalogazione in rete dei manoscritti delle biblioteche venete: Nuova Biblioteca Manoscritta.« *KPDZ 1*. 3–11.
- Bingeli, André und Mathieu Cassin. »Recenser la tradition manuscrite des textes grecs: du Greek Index Project à Pinakes.« *La descrizione dei manoscritti: esperienze a confronto. Atti dei seminari di Cassino, 15 aprile 2008 e 18 novembre 2009*. Hg. Edoardo Crisci, Marilena Maniaci und Pasquale Orsini. Cassino: Dipartimento di Filologia e storia, 2010. 91-106.
- Bandini, Angelo Maria. *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae varia continens Opera Graecorum Patrum sub auspiciis Francisci imp. semper augusti Ang. Mar. Bandinius i.v.d. eiusdem bibliothecae regius praefectus recensuit, illustravit, edidit. In eo cujusvis codicis accurata descriptio & operum singulorum notitia datur, vetustiorum specimina exhibentur, edita supplentur & emendantur. Plura adcedunt anecdota, pleraque Latine reddita*. Vol. I: Florentiae: Typis Caesareis, 1764; Vol. II: Florentiae: Typis Regiis, 1768; Vol. III: Florentiae: Typis Regiis, 1770.
- Clavis Patrum Graecorum*. Hg. Maurice Geerard et al. Turnhout: Brepols, 1974–1998.
- Eleuteri, Paolo. »La catalogazione in rete dei manoscritti delle biblioteche venete.« *Zenit e Nadir II. I manoscritti dell'area del Mediterraneo: la catalogazione come base della ricerca. Atti del seminario internazionale (Montepulciano, 6–8 luglio 2007)*. Hg. Benedetta Cenni, Chiara Maria Francesca Lalli und Leonardo Magionami. Montepulciano: Thesan e Turan, 2007. 221–225.
- Eleuteri, Paolo und Barbara Vanin. »Il catalogo on line dei manoscritti delle biblioteche del Veneto.« *Gazette du livre médiéval 47* (2005): 31–38.
- Eleuteri, Paolo und Barbara Vanin. »Nuova Biblioteca Manoscritta«. Catalogo dei manoscritti promosso dalla Regione del Veneto.« *La descrizione dei manoscritti: esperienze a confronto. Atti dei seminari di Cassino, 15 aprile 2008 e 18 novembre 2009*. Hg. Edoardo Crisci, Marilena Maniaci und Pasquale Orsini. Cassino: Dipartimento di Filologia e storia, 2010. 61-69.
- Hunger, Herbert. *Schreiben und Lesen in Byzanz. Die byzantinische Buchkultur*. München: C. H. Beck, 1989.
- MaGI. Manoscritti greci d'Italia*. [Venezia: Nuova Biblioteca Manoscritta], 2010.
<<http://www.nuovabibliotecamanoscritta.it/MaGI/>>.
- KPDZ 1: Kodikologie und Paläographie im Digitalen Zeitalter / Codicology and Palaeography in the Digital Age*. Hg. Malte Rehbein, Patrick Sahle und Torsten Schaßan. Norderstedt: Books onDemand, 2009. Online: <urn:nbn:de:hbz:38-29393>,
<<http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2009/2939/>>.
- Martini, Emilio und Domenico Bassi. *Catalogus codicum graecorum Bibliothecae Ambrosianae*, I–II. Milano: Hoepli, 1906.

- Maniaci, Marilena. »La catalogazione dei manoscritti greci conservati in Italia: stato e prospettive.« *La descrizione dei manoscritti: esperienze a confronto. Atti dei seminari di Cassino, 15 aprile 2008 e 18 novembre 2009*. Hg. Edoardo Crisci, Marilena Maniaci und Pasquale Orsini. Cassino: Dipartimento di Filologia e storia, 2010. 107–127.
- Mioni, Elpidio. »La catalogazione dei manoscritti greci in Italia.« *Il manoscritto. Situazione catalogografica e proposta di una organizzazione della documentazione e delle informazioni. Atti del seminario di Roma (11–12 giugno 1980)*. Hg. Maria Cecilia Cuturi. Roma: ICCU, 1981. 15–25.
- Nuova Biblioteca Manoscritta (NBM). *Catalogo dei manoscritti delle biblioteche del Veneto*. [Venezia, 2006–2010] <<http://www.nuovabibliotecamanoscritta.it/>>.
- Pinakes. *Textes et manuscrits grecs*. Paris: Institut de recherche et d'histoire des textes, 2008–2010. <<http://pinakes.irht.cnrs.fr/>>.
- REICAT. *Regole italiane di catalogazione*. Roma: ICCU, 2009.
- RICA. *Regole italiane di catalogazione per autori*. Roma: ICCU, 1979 (mehrfach nachgedruckt).
- Richard, Marcel und Jean-Marie Olivier. *Répertoire des bibliothèques et des manuscrits grecs de Marcel Richard*. Troisième éd. entièrement refondue. Turnhout: Brepols, 1995.
- Vanin, Barbara und Paolo Eleuteri. »Nuova Biblioteca Manoscritta. Catalogo in linea dei manoscritti delle biblioteche del Veneto.« *Bollettino dei Musei Civici Veneziani* 3a seria, 1 (2006): 113–117.
- Vanin, Barbara und Paolo Eleuteri. »La Nuova Biblioteca Manoscritta della Regione del Veneto.« *Conoscere il manoscritto: esperienze, progetti, problemi. Dieci anni del progetto Codex in Toscana*. Hg. Michaelangiola Marchiaro und Stefano Zamponi. Firenze: SISMEL – Edizioni del Galluzzo, 2007. 145–152.
- Vanin, Barbara. »Nuova Biblioteca Manoscritta« *Online Catalogue of Manuscripts Conserved in Libraries in the Veneto Region*. *Encyclopedia of Information Communication Technology (ICT)*. Hg. Antonio Cartelli und Marco Palma. Hershey (PA): Information Science Reference, 2008. 632–634.
- Volpi, Vittorio. *DOC. Dizionario delle opere classiche*. Milano: Editrice Bibliografica, 1994.